№ 47. Sonntag, den 25. Februar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 23. Februar.

Am Tische des Bundesraths v. Boetticher u. A. Ein schleuniger Antrag Auer auf Einstellung eines gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) schwebenden Strafverfahrens gelangt zur Annahme. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. v. Benda wird beanstandet und der Reichskanzler um Erhebung über verschiedene Protestpunkte ersucht. Ein gleicher Beschluß wird gefaßt bezüglich der Wahlen der Abgg Gescher, Görtz, Pichler, Frhr. v. Jeltzsch, Will, Chlapowski, Graf Bismarck, Casselmann, Rothbart. Die Wahl der Abgg. Euler, Haake wird für gültig erklärt; betreffs letzterer werden jedoch Erhebungen über gewisse Protestpunkte beschlossen. Hierauf wird die Etatsberathung beim Etat des Rechnungshofes fortgesetzt, welcher debattelos genehmigt wird. Beim Etat des Pensionsfonds stellt

Abg. v. Schöning (kons.) den Antrag, denjenigen Offizieren usw., welche infolge einer 1870/71 erlittenen Verwundung behindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Krieges theilzunehmen und dadurch der Anrechnung des zweiten Kriegsjahres verlustig gingen, den betreffenden Pensionsausfall zu erstatten.

Abg. Bebel (Soz.) protestirt gegen das Uebermaß von Pensionirungen der Offiziere und die dadurch bedingte starke Zunahme der Ausgaben des Pensionsfonds.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf bestreitet, daß die Zahl der Pensionirungen von Offizieren unverhältnißmäßig zugenommen habe; das Durchschnittsalter der einzelnen Offizierchargen sei seit Jahren nicht heruntergegangen.

Abg. Pieschel (ntl.) bringt eine Reihe von Härten und Ungleichheiten bei den Pensionirungen zur Sprache. Mit der v. Schöning'schen Resolution habe sich die Kommission bereits beschäftigt, einen Beschluß aber nicht gefaßt, weil erst die Beschlußfassung über die Vorlage betr. Entnahme von 67 Millionen aus dem Invalidenfonds abzuwarten sei. Redner wünscht Gleichstellung der im Kommunal- und Staatsdienst thätigen inaktiven Offiziere, welch letzteren er ihr Gehalt nicht auf die Pension angerechnet wissen möchte.

Abg. Bebel (Soz.) ist durch die Ausführungen des Kriegsministers nicht überzeugt. Die meisten Pensionirungen der Offiziere würden durch „blaue Briefe“ veranlaßt, durch welche Leute im kräftigsten Mannesalter gezwungen würden, den Abschied zu nehmen.

Kriegsminister v. Bronsart hält seine Angaben aufrecht und stellt auch die so oft behauptete Bevorzugung der adligen Offiziere in Abrede.

Auch Generalleutnant v. Spitz nimmt die Militärverwaltung gegen Bebels Ausführungen in Schutz.

Abg. Bebel ist noch nicht befriedigt und erklärt es sei Thatsache, daß seitens der Offiziere Klagen über unfreiwillige Pensionirung vielfach erhoben würden. Nachdem

Kriegsminister v. Bronsart demgegenüber wiederholt hat, daß bei der Pensionirung nur mangelnde Leistungsfähigkeit das entscheidende Moment sei, wird der Etat genehmigt und die Resolution v. Schöning angenommen. Der Etat des Invalidenfonds wird debattelos genehmigt.

Bei dem Etat der Reichs-Justiz-Verwaltung bringt

Abg. v. Salisch (kons.) Beschwerden vor über die Art der Führung der Standesamts-Register, worauf

Staatssekretär Nieberding das Vorhandensein kleiner Mängel zugiebt. Für manche der vom Vorredner geführten Beschwerden seien übrigens die Landesverwaltungen die kompetente Stelle. Auf Anfrage des

Abg. Bachem bemerkt

Staatssekretär Nieberding hinsichtlich des Standes der Dinge betreffend das Bürgerliche Gesetzbuch, er hoffe, die Vorarbeiten der Kommission würden in nicht zu langer Zeit beendet sein. Die Allgemeinen Grundsätze, das Obligationenrecht und das Sachenrecht seien theils abgeschlossen, theils dem Abschlusse sehr nahe. Das Erbrecht werde im Frühjahr 1895 fertiggestellt sein. Auch das dann noch Fehlende werde möglichst gefördert werden, und habe der Reichskanzler bereits beim Bundesrath beantragt, daß die Einzelregierungen schon jetzt an die Berathung des fertigen Theiles des Gesammtwerkes herantreten. Es sei zu erwarten, daß der Bundesrath im Spätherbst 1895 Stellung zu dem Gesammtentwurf nehmen könne.

Abg. Schroeder (freis. Vp.) empfiehlt dem Staatssekretär, seine ganze Kraft darauf zu verwenden, daß die kleinen Detailfragen zurückbleiben hinter den großen allgemeinen Gesichtspunkten.

Nach kurzen Bemerkungen des Staatssekretärs Nieberding und des Abg. v. Manteuffel (kons.) verwahrt der

Abg. v. Cuny (ntl.) die Kommission gegen einen in den Worten des Abg. Schroeder liegenden Vorwurf, daß man sich zu sehr auf juristische Detailfragen eingelassen habe.

Abg. Spahn (Ztr.) wünscht keinenfalls eine Uebereilung in Bezug auf Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches; es tauchten mit der Zeit immer neue Gesichtspunkte auf.

Beim Abschnitt „Reichsgericht“ entsteht noch eine kurze Debatte aus Anlaß eines Antrages v. Gültlingen, drei neu geforderte Rathsstellen zu streichen. Der Antrag wird abgelehnt und der Etat unverändert genehmigt.

Bei dem Etat des Reichseisenbahnamts giebt

Abg. Hammacher dem Wunsche Ausdruck, daß das Pfandrecht an Eisenbahnen nicht landes-, sondern reichsgesetzlich geordnet werde. Nachdem

Präsident Schulz erwidert hat, daß es vorläufig nicht angängig sei, ein solches Spezialgesetz zu erlassen, wird der Etat genehmigt. Der Etat der Reichseisenbahnen wird auf Antrag des Abg. Hammacher (ntl.) an die Budgetkommission verwiesen.

Montag 1 Uhr: Erste Lesung des russischen Handelsvertrages.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 23. Februar.

Die zweite Etatsberathung wird fortgesetzt und werden die Spezialetats des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses genehmigt. Bei dem Zuschuß für die Porzellanmanufaktur fordern die Abgg. Bochem und Krawinkel eine Herabsetzung desselben und eine mehr kaufmännische Verwaltung des Instituts. Der

Minister v. Berlepsch erklärt, das wäre nicht angängig; man möge diesmal den Zuschuß bewilligen, im nächsten Jahre könne man dann über Herabsetzungen des Zuschusses sprechen. Eine weitere Debatte entspinnt sich, als sich

Abg. v. Schenckendorff (ntl.) über die Bestimmung der Gewerbeordnung betreffend den Ausfall des Fortbildungsunterrichts an Sonntagen, die am 1. Oktober in Kraft treten soll, beklagt. Der Minister erwidert, daß außer dem gewerblichen Zeichenunterricht am Sonntag weiterer Unterricht ertheilt werden wird. Es sollen allerdings noch Versuche angestellt werden, die kirchlichen Behörden zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Vielleicht wäre es gut, wenn namentlich in den großen Städten die Lehrer sich entschließen könnten, mit den Schülern gemeinsam den Frühgottesdienst zu besuchen, um damit das Recht zu erlangen, später Unterricht während des Hauptgottesdienstes abzuhalten. Das Gesetz zu ändern, wäre dem Minister nicht erwünscht. Es wird die Debatte hierüber noch einige Zeit fortgesetzt, der Etat des Ministeriums bewilligt und die Sitzung hierauf bis Sonnabend vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar.

— Bei dem Kaiser fand Donnerstag Abend eine musikalische Soiree statt. Freitag Vormittag empfing der Kaiser den Prinzen Friedrich Leopold und wohnte in der Zentralturnanstalt der Schlußbesichtigung des Offizierkorps bei. Sodann hörte er im orientalischen Seminar eine Vorlesung von Prof. Güßfeldt. Am Abend beabsichtigte der Kaiser an dem Diner bei dem Staatssekretär v. Bötticher theilzunehmen.

— Die Kaiserin wird sich auf ärztlichen Rath mit den Kindern am 10. März d. J. zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Abbazia begeben. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser die Seinen während des Aufenthaltes daselbst auf einige Zeit besuchen und einen Ausflug in die dalmatinischen Gewässer unternehmen. Der Kaiser hat zu diesem Zwecke bereits die englische Yacht „Christobel“ gemiethet und ist die Yacht mit der englischen Mannschaft bereits nach Fiume gebracht worden. Die Abreise des Kaisers nach Abbazia wird erst nach Erledigung des deutsch-russischen Handelsvertrags erfolgen.

— Der König von Sachsen ist nach den letzten Nachrichten von seiner Erkrankung jetzt völlig genesen.

— Ob es gelingen wird, den Reichshaushalt in diesem Jahre rechtzeitig fertigzustellen, ist sehr zweifelhaft. Es ist jetzt in zweiter Lesung hauptsächlich noch der Militär- und Marineetat rückständig; der letztere ist noch nicht einmal in der Budgetkommission berathen. Wenn erst die Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag beginnen, wird für die Etatsberathung wenig Zeit mehr übrig bleiben, und in spätestens vier Wochen treten die Osterferien ein. Die zweite Etatsberathung hat sich diesmal wieder sehr in die Länge gezogen, ohne daß etwas besonderes dabei herausgekommen wäre.

— Die Steuerkommission hat in zweiter Berathung die Börsensteuer erledigt. Zum Referenten ist der Abg. Gamp bestellt. Am 5. März beginnen nach achttägiger Pause

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Man redet und schreibt viel davon, daß das neue und moderne Berlin immer mehr und mehr das alte, sagen wir „vorkaiserliche“ Berlin verdrängt und damit viel von der gemüthlichen Behaglichkeit, von mancher Originalität und Urwüchsigkeit, durch welche sich das Spree-Athen der fünfziger und sechziger Jahre auszeichnete, mit fortnimmt. Je nach ihrem Standpunkte werden das Viele als einen Vortheil, Andere wieder als einen Nachtheil empfinden, und besonders jene Berlin besuchenden Fremden, denen elektrisches Licht, Asphaltpflaster und glänzende Schaufensterauslagen nicht allein die große Stadt bedeuten, werden meist vergeblich nach jenem „echten und rechten Berlin“ forschen, nach dem eigentlichen inneren Leben und Streben der Residenz, deren blendende Außenseite ihnen nicht genügt. Der größte Umschwung zwischen dem einstigen und dem heutigen Berlin dürfte sich auf „lokalem“ Gebiete, auf dem des Restaurantwesens, vollzogen haben; fortgewischt von der Bildfläche sind die engen, kleinen, räucherigen Bier- und Weinstuben, an ihre Stelle sind gewaltige Bierpaläste, sind mehrere Stockwerke umfassende Wein-Lokale getreten, mit einem Luxus, einer Verschwendung ausgestattet, von der man früher nicht eine Ahnung gehabt, ein Heer von Kellnern stürzt uns entgegen oder, an Orten, wo für diese noblen Herren der Mensch erst beim Grafen oder . . . dem Börsen-Jobber beginnt, stürzt uns auch nicht entgegen, der Fußboden ist mit echten Smyrna-Teppichen bedeckt, aus kunstvollen, schweren Bronze Kronen und Armleuchtern züngelt das Glühlicht hervor, die Oelgemälde an den Wänden stammen von ersten Meistern, man speist von kostbaren Tellern der königlichen Porzellan-Manufaktur, die Tischkarte ist beinahe so lang und ermüdend wie ein Gutzkow'scher Roman, und mitten im Winter, wenn draußen die Schneeflocken ihr wirbelndes Spiel treiben, erhält man zum Dessert lockende Kirschen und duftende Erdbeeren, notabene wenn man das nöthige Klein- respektive Großgeld dazu hat. Voilà: das moderne Berlin! Reizvoll, imponirend und echt weltstädtisch, aber nur nicht gemüthlich!

Und doch giebt es auch im neuesten Berlin eine ganze Zahl urbehaglicher Weinstuben, ohne Glühlicht und ohne Teppiche, ohne Gemälde und ohne befrackte Kellner, dafür aber mit einem trefflichen Tropfen und mit einem guten „Happen-Pappen“, Beides zu billigen Preisen. Die Fremden finden allerdings selten den Weg dorthin, und wenn es geschieht, so finden sie häufig keinen Platz, denn in diesen Lokalen steht noch der Stammtisch in voller Blüthe, und dem Provinzler kann es leicht begegnen, daß er sich an diesem oder jenem leeren Tische niederlassen will, daß aber sofort „Karl“ oder „Fritz“ herbeieilt: „Bitte, der Tisch ist besetzt, die Herren kommen gleich!“, obwohl dieses „gleich“ meist etwas spät wird. Wer hätte je aber mehr Neigung gehabt, eine gute Flasche zu würdigen, wer mehr die Poesie einer gemüthlichen Weinstube (wenn auch manche Hausfrau hierbei spöttisch lächeln wird) empfunden, als Künstler und Schriftsteller, die in verschiedenen dieser Lokale ihre abendlichen Hauptquartiere aufgeschlagen haben. Am zahlreichsten wohl „bei Hausmann in der Jägerstraße“, wie es kurz in den eingeweihten Kreisen heißt. Hier hat einst der geniale Konewka so manchen Schoppen getrunken, hier hat Wildenbruch einem engen Freundeskreise seine Dramen vorgelesen, hier kneipen allwöchentlich die Gelehrten des „Kladderadatsch“ unter der weinkundigen Führung Johann Trojan's, und hier nehmen stets am Sonnabend an bestimmtem Tische andere „Hausmänner“ Platz, Maler, Bildhauer und Schriftsteller von klangvollem Namen, Gelehrte und Offiziere, Juristen und Forschungsreisende, und der Abend wird zum Morgen, wenn sie sich bei der flüssigen, von der Mosel oder vom Rhein, auch von den Hügeln der Champagne stammenden „Hausmannskost“ zusammenfinden.

Mit besonderer Freude und Wärme aber wird an diesem Tische bewillkommnet und wird ihm der Ehrenplatz eingeräumt, wenn an der Tafelrund einer der gelehrtesten und verdienstvollsten der „Tintenzunft“ erscheint: eine hohe Gestalt, der man die Nähe der siebzig noch nicht ansieht, der ausdrucksvolle Kopf mit der mächtigen Stirn, mit den überbuschten klugen Augen, mit dem weißen Schnurrbart über dem energischen Munde, lebhaft an den Bismarck's erinnernd, die Sprache klar und leicht, verbunden mit einer Vortragsweise, wie sie zu den seltenen Ausnahmen gehört. Ja, dieser Mann versteht zu erzählen, und was weiß er Alles zu berichten! Mit den Berühmtheiten der letzten fünf Dezennien fast unseres ganzen Erdballes ist er in persönlicher Verbindung gewesen, wie er so ziemlich diesen ganzen Erdball bereist hat, die engste Freundschaft verband ihn mit Alexander von Humboldt wie mit dem Prinzen Friedrich Karl, den er „Du“ nennen durfte, Kronprinz Rudolf von Oesterreich nannte ihn seinen „theuren Freund“ und der Khedive Ismaïl von Aegypten bat ihn um seinen Rath in den wichtigsten politischen Dingen, und wenn das Gespräch auf diese und auf tausend andere Dinge kommt, so lauschen die Anwesenden der anspruchslosen und dabei doch überaus anschaulichen Erzählung mit gespanntester Aufmerksamkeit, und mancher Gast, der an einem Nebentische sitzt und diese oder jene Stelle mitangehört hat, er erkundigt sich nach dem Erzähler bei dem hinter dem Buffet thronenden Vater Hausmann, und dieser ganz verwundert: „Kennen Sie denn Professor Dr. Brugsch-Pascha nicht?“

„Herr Professor, Sie müssen das aufschreiben!“ „Herr Geheimrath, diese Sachen dürfen nicht unverhallt vergehen!“ — „Exzellenz, wann erscheinen die Erinnerungen?“ wie häufig ertönten von den Genossen der „Hausmannskost“ diese Rufe, wenn Brugsch von dem einen oder anderen Erlebniß, von dieser oder jener bedeutsamen Begegnung berichtet. Und er hat endlich dem steten Andrängen nachgegeben, in wenigen Wochen bereits wird unsere Memoiren-Litteratur um eine hochwichtige Erscheinung bereichert sein, um den fünfundzwanzig Bogen starken Band: „Mein Leben und mein Wandern“, der dem Verlage des „Allgemeinen Vereins für deutsche Litteratur“, welchem wir neuerdings so viele interessante und werthvolle Werke verdanken, zur besonderen Zierde gereichen wird. Dem Unterzeichneten war es vergönnt, einen Einblick in die Korrekturbogen dieses Buches zu erhalten, und wie gern plauderte er hier ausführlich von dem hohen Genuß, den ihm die Lektüre gewährt. Welch' ein Leben und Streben wird hier vor uns entrollt, mit wievielen hervorragendsten Menschen aller Berufsstände führt uns der Verfasser zusammen, welch' ferne Länder lehrt er uns kennen und welch' ein Anekdotenmaterial breitet er vor uns in liebenswürdigstem Geplauder aus. Aber der Raum „unter dem Strich“ ist

die Verhandlungen über die Fracht- und Quittungssteuer. Schatzsekretär Graf Posadowski gab die Erklärung ab, daß die Regierung auf der Durchberathung sämmtlicher Steuervorlagen bestehe.

— Die Steuerentwürfe werden nun, da der russische Handelsvertrag alle Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird, vor Ostern kaum mehr erheblich voranrücken. Möglich wäre es vielleicht, die Stempelsteuer in der Kommission noch vor Ostern zu erledigen, da man annehmen kann, daß auf die gänzlich aussichtslose Besteuerung der Quittungen und Frachtbriefe nicht allzu viel Zeit verwendet wird. Nach Ostern wird dann die Steuerfrage den hauptsächlichsten Gegenstand der Reichstagsarbeiten bilden, deren Abschluß aber, wenn bei der Tabak- und Weinsteuer etwas Positives herauskommen soll, sich noch lange hinausziehen wird.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß eine Resolution zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages, von dem es in der Resolution heißt, daß er von der gesammten Bevölkerung Berlins als für sie vortheilhaft anerkannt werde. Der Magistrat wurde ersucht, sich der Resolution anzuschließen und den Beschluß dem Reichstage mitzutheilen.

— Die Petitionskommission des Reichstags verhandelte über eine mit 54 000 Unterschriften ($^2/_3$ Frauen, $^1/_3$ Männer) bedeckte Petition betr. Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium (d. h. zum Studium der Medizin) und Freigebung der ärztlichen Praxis an approbirte Aerztinnen. Abgeordneter Hüpeden (kf.) sieht in der Frauenfrage eine hochwichtige Seite der sozialen Frage, die immer dringlicher werde und die es wohl werth sei, daß dem Reichstage Gelegenheit geboten werde, dazu Stellung zu nehmen. Das sei aber nur möglich, wenn die Petition nicht für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt, sondern zum mindesten der „Uebergang zur Tagesordnung“ beim Reichstag beantragt werde. Es wird demgemäß Beschluß gefaßt.

— Ueber die neue Infanterieuniform wissen die „H. N.“ mitzutheilen, daß im Zusammenhang mit der neuen Aenderung des Gepäcks eine Entlastung der Blutbewegung bei den Soldaten beabsichtigt wird durch die Aenderung des Kragens, der zum Umklappen und Aufschlagen eingerichtet und mit einer Vorrichtung versehen ist, welche unter dem Kinne den Zusammenschluß des aufgeklappten Kragens möglich macht.

— Die am Donnerstag zusammengetretene Kommission behufs Erörterung von Maßregeln zur Hebung und Befestigung des Silberwerthes wurde durch den Vorsitzenden, den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner, mit einer Ansprache eröffnet. Nach Eröffnung der Sitzung gab Graf Mirbach Erklärung ab, er halte es für ausgeschlossen, daß eine Enquete-Kommission, deren Mehrheit auf dem Standpunkte der Goldwährung stehe, praktische Vorschläge zur Lösung der Silberfrage machen könne, wie sie im Interesse der schwer darniederliegenden Produktion vorzugsweise auf landwirthschaftlichem Gebiet nothwendig wären. Graf Mirbach trat, da er eine Betheiligung an den Arbeiten der Kommission für nutzlos hält, aus der Kommission aus. — Das Verhalten des Grafen Mirbach ist um so seltsamer, als kurz vorher der Schatzsekretär erklärt hatte, daß Mehrheitsbeschlüsse in der Kommission über materielle Fragen überhaupt nicht zu fassen seien, da es nur darauf ankomme, die Meinungen der einzelnen Mitglieder der Kommission zu fixiren. Die Kommission beschloß dann Geheimhaltung der Verhandlungen und vertagte sich auf 14 Tage. Die Bimetallisten der Kommission verlangten, daß anstatt des ausgetretenen Mirbach eine Kapazität ersten Ranges berufen werde.

— Eine Interpellation im Reichstage über die Hinterbliebenen der auf dem Schiffe „Brandenburg“ Verunglückten wird in der „Volksztg.“ angeregt. Eine Interpellation erübrigt, weil schon in den nächsten Tagen die Verhandlungen der Budgetkommission zum Marineetat Gelegenheit bieten, die Angelegenheit ausführlich zu erörtern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Omladinaprozeß wurden nicht 2, sondern 8 Angeklagte freigesprochen. Wie verlautet, wird Raschin im Namen sämmtlicher Verurtheilten die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen.

Bei der fortgesetzten Berathung der Eherechtsvorlage im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte der Justizminister von Szilagyi nur in der von der Regierung projektirten Richtung könne der leitende Gedanke der Regierung erreicht werden, daß die staatliche Rechtsordnung und die großen Prinzipien der Religions- und Gewissensfreiheit und der Rechtsgleichheit bedingungslos zur Geltung gelangen sollten. Der Minister wies sodann auf die Unzuträglichkeiten und die eventuellen Konflikte hin, welche die Schaffung zweier Kategorien von Ehen im Gefolge haben würde, während die obligatorische Zivilehe unter voller Wahrung des konfessionellen Gesichtspunktes jeden Konflikt mit der staatlichen Rechtsordnung ausschließe.

Italien.

Das Finanz-Exposé des Finanzministers Sonnino umfaßt einen vollständigen Finanzplan, durch welchen eine endgiltige Grundlage für das italienische Finanzwesen und ein festes Gleichgewicht für den Staatshaushalt pro 1894/95, sowie für die folgenden Jahre geschaffen wird, ohne weitere Schulden, selbst nicht für Eisenbahnen aufzunehmen. Dagegen werden bedeutende Steuererhöhungen vorgesehen und Konvertirungen angekündigt. — Die Abgeordneten, welche Gutsbesitzer sind, beabsichtigen, einen Antrag auf Erhöhung der Getreidezölle auf 10 Franken einzubringen.

Die Präsidentenwahl zur italienischen Kammer hat die Verdrängung Zanardellis mit 4 Stimmen Minderheit ergeben. Biancheri erhielt im entscheidenden Gange 191, Zanardelli nur 187 Stimmen, nachdem im ersten Gange Zanardelli eine kleine Mehrheit erhalten hatte. Offenbar hat man gegen Zanardelli wegen dessen stetes Eintreten für Giolitti demonstrirt.

Frankreich.

Ueber die Pariser Bombenanschläge wird voraussichtlich bald volle Klarheit vorhanden sein. Durch die Verhaftung Henrys ist es gelungen, das anarchistische Attentat am 8. November 1892 in der Rue des Bons Enfants, das bekanntlich mit dem Bergarbeiterstrike in Carmaux in Zusammenhang stand, aufzuklären. Die muthmaßlichen Thäter sind in den Händen der Behörden. Die Angeklagten haben bis jetzt nicht gestanden, auch scheint kein Zeuge vorhanden zu sein, aber das Gericht soll seiner Sache gewiß sein. Der Chemiker Girard hat festgestellt, daß Henry für seine Bombe selbstfabrizirtes Melinit benutzt hat.

In Béthune wurde am Donnerstag vor der Wohnung des Präsidenten des Zivilgerichts eine mit Minenpulver gefüllte und mit theilweise abgebrannter Zündschnur versehene Bombe aufgefunden.

Die russische Note gegen die französischen Getreidezölle hat in Frankreich ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Deputirtenkammer hat am Mittwoch die Erhöhung des Getreidezolles von fünf auf acht Franks abgelehnt und den Antrag der Regierung, den Zoll mit sieben Franks festzusetzen, mit 371 gegen 172 Stimmen angenommen. Da sich auch der Großmeister der Protektionisten, Méline, gegen den Zoll von acht Franks aussprach, so entschied sich die Kammer für den Antrag der Regierung.

Belgien.

Einen Besuch der Antwerpener Weltausstellung durch Kaiser Wilhelm kündigt das „Antwerpener Handelsblad“ an. Der Kaiser wird auch dem belgischen Königspaar in Brüssel einen Besuch abstatten.

Großbritannien.

Königin Viktoria und Kaiserin Friedrich sind am 22. Februar in Schloß Windsor eingetroffen. Auch der Großherzog von Hessen weilt jetzt in Schloß Windsor.

In London ist ein französischer Elektrotechniker Namens Gallen in der Werkstatt seines Arbeitgebers in Mary le Bone, einem Stadttheil im Westen Londons, verhaftet worden. Infolge eines gegen ihn wegen eines in Frankreich begangenen Einbruchsdiebstahls vorliegenden Auslieferungsantrags war er bereits vor dem Polizeigericht erschienen, das die Sache auf acht Tage vertagt hatte. Gallen, bei dem anarchistische Papiere und ein Bild Ravachols gefunden wurden, soll mit Henry befreundet gewesen sein; sein Vater hatte während der Zeit der Kommune in Paris lebhaften Antheil an der Politik genommen.

Rußland.

Der deutsch-russische Handelsvertrag hat auch in Rußland seine Gegner; dort sind dies aber nicht die Landwirthe, sondern hauptsächlich die Industriellen. So ist z. B. aus einer Warschauer Korrespondenz der russischen „Now. Wremja“ zu ersehen, daß die Wollenfabrikanten in Lodz und Tomaszowo (Russisch-Polen) in gleicher Weise wie die russischen Fabrikbesitzer Gegner des Handelsvertrages sind, weil sie befürchten, daß durch denselben ihr Interesse geschädigt werde.

Amerika.

In der Sitzung der Repräsentantenkammer am Geburtstage Washingtons, welcher als gesetzlicher Feiertag gilt, fanden stürmische Szenen statt. Bei dem Antrage auf Schluß der Debatte über die Vorlage betreffend die Ausprägung von 2 Millionen Silber monatlich aus dem Staatsschatze warfen mehrere Deputirte Blanc seine Mißerfolge vor, die er bei seinen Bemühungen, eine Beschlußfähigkeit zu erzielen, zu verzeichnen habe. Blanc lehnte es ab, in die Vertagung des Hauses zu willigen. Man schritt zur Verhaftung zahlreicher Deputirten, was behufs Erzielung der Beschlußfähigkeit gesetzlich gestattet ist. Diese Maßregel rief große Aufregung und lebhafte Proteste hervor. Die Lage war schließlich derartig, daß Blanc selbst die Vertagung beantragte, welche genehmigt wurde.

Provinzielles.

Kulmsee, 20. Februar. Auf das von hiesigen städtischen Lehrern an die Regierung in Marienwerder gerichtete Gesuch wegen Aufbesserung der Gehälter ist ein günstiger Bescheid eingegangen. Danach beabsichtigt die Regierung den Wünschen der Lehrer zu entsprechen. Die Lehrer beabsichtigen nun, sich nochmals an die Regierung zu wenden, mit der Bitte, zu veranlassen, daß die neue Besoldungsordnung schon am 1. April d. J. in Kraft tritt.

Briesen, 22. Februar. Die hiesige schon eine Reihe von Jahren bestehende höhere Privatschule hat einen bedeutenden Schritt zu ihrer weiteren Entwickelung gemacht, denn in der gestrigen Generalversammlung wurde die Umwandlung der Anstalt in eine lateinlose Realschule von Ostern ab beschlossen. Gleichzeitig wird eine neue Klasse aufgesetzt, so daß die Schüler vorläufig bis zur Obertertia gefördert werden können.

Schlochau, 20. Februar. Durch die Spielerei mit einem geladenen Revolver ereignete sich heute Nachmittag ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Schüler der landwirthschaftlichen Winterschule D. spielte in der Stube mit einem Revolver, hierbei entlud sich ein Schuß und die Kugel traf seinen Genossen B., der am Tisch saß und arbeitete, so unglücklich in den Kopf, daß das Gehirn hervortrat. Bis jetzt liegt der bedauernswerthe junge Mann noch bewußtlos, und es ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

—e **Marienwerder,** 23. Februar. Von zwei Strolchen wurde die Stellmacherfrau Therese Reichwaldt aus Gr. Bandtken am 22. d. M. in der Nähe des Biebenthaler Wäldchens angefallen und aufgefordert, ihre Barschaft herzugeben; es gelang jedoch der Frau, durch Hilferufe die Kerle zu verscheuchen.

Marienwerder, 25. Februar. Die Stadtverordneten beschäftigten sich heute mit der an unsere Stadt gerichteten Anfrage wegen Errichtung eines Lehrer-Seminars hierselbst. Die Finanz-Kommission war der Ansicht, daß der Bau mindestens 200 000 M. kosten würde. Der Nutzen, den unsere Stadt durch diese Neueinrichtung hätte, stünde in keinem Verhältniß zu den erforderlichen Leistungen; die Stadt würde jährlich 3500 M. oder noch mehr zuzuschießen haben. Nachdem auch Herr Bürgermeister Würtz sich abfällig über das Gesuch des Staates ausgesprochen hatte, beschloß die Versammlung einstimmig, auf den Antrag des Provinzial-Schulkollegiums nicht einzugehen.

Dirschau, 22. Februar. Mit dem heutigen Berliner Personenzuge traf von Wildpark vom Hofjagdamt eine Wagenladung lebender Hirsche hier ein. Dieselbe war nach Wehlau bestimmt, wo die Hirsche in den dortigen königlichen Forsten in Freiheit gesetzt werden sollen.

Aus dem Kreise Neustadt, 21. Februar. In unserem Kreise sind die Schulverhältnisse theilweise sehr mangelhaft und Neubauten dringend nöthig in Rozoch und Waldeck. Ueber das Rozocher Schulgebäude schreibt z. B. das hiesige „Kreisblatt“: „Bei jedem Windstoß läuft das altersschwache Gebäude (ein früheres Gasthaus) Gefahr, einzustürzen und seine Insassen darunter zu begraben. Erst am vergangenen Donnerstage ist dort die Decke des Wohnzimmers eingestürzt, wobei ein werthvolles Möbelstück zertrümmert worden ist.“ Das Schulgebäude sieht in der That jammervoll aus, und es ist lebensgefährlich, es zu bewohnen. Die Kinder aus Waldeck müssen eine im Winter oft unpassirbare steile und tiefe Schlucht hinab — dann über eine in traurigem Zustande befindliche Brücke, die nur für Fußgänger passirbar ist, über die Leba, um die in Pommern befindliche Schule in Osseck zu besuchen. Hier wäre der Neubau einer einklassigen Schule wohl vor allen Dingen äußerst nothwendig.

Danzig, 22. Februar. Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in Wilhelmshaven sich dahin geäußert, „daß er bei Gelegenheit der Korpsmanöver Zeit zu haben glaube, einen Blick auf die Flotte zu werfen.“ Es läßt sich daraus entnehmen, daß der Kaiser der Manöverflotte auf der Rhede von Danzig einen Besuch abzustatten gedenkt.

§. Argenau, 23. Februar. Donnerstag, den 2[illegible] d. Mts. entstand nach Beendigung des Wochenmarktes zwischen zwei hiesigen Arbeitern und einigen Landleuten aus der Umgegend eine große Schlägerei, die mit Wagenrungen und eisernen Stangen ausgefochten und erst durch das Einschreiten der Gendarmerie beendigt wurde. — In der gestern im Brunnerschen Saale stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurden die Neuwahlen für den Magistrat, die Baukommission und die Schuldeputation vollzogen. Bezüglich der letzteren Wahl sei als Kuriosum bemerkt, daß sich die Mitglieder der Schuldeputation weigern, ihre Aemter niederzulegen, weil sie auf die Dauer von sechs Jahren gewählt seien. Die Versammlung beschloß als wichtigsten Punkt der Tagesordnung die Erbauung eines städtischen Schlachthauses.

Bromberg, 23. Februar. Eine Kosziuszkofeier wird auch hier stattfinden. In einer am nächsten Montag im Musielewicz'schen Lokale abzuhaltenden polnischen Versammlung soll das Nähere hierüber besprochen werden. Als Termin der Feier ist ein Tag nach Ostern in Aussicht genommen.

Posen, 22. Februar. Der Abg. von Koscielski wohnte, nach einer Nachricht hiesiger polnischer Zeitungen, heute einer Wahlversammlung in Bomst bei, wo er für die Wahl des polnischen Reichstagskandidaten des Probstes Enn-Betsche einzutreten beabsichtige. Herr v. K. soll von polnischen und deutschfreisinnigen Wählern eingeladen worden sein.

Lokales.

Thorn, 24. Februar.

— [Personalien.] Der Kreisthierarzt Matzker in Thorn ist zum Vorsitzenden der Prüfungskommission für Hufbeschlagschmiede ernannt worden.

— [2 450 000 Mark] sind in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags für die Anlage eines Schießplatzes für die Fußartillerie in Thorn bewilligt worden. Das betreffende Terrain liegt bekanntlich jenseits der Weichsel im Wald von Grabia und Czernewitz. — Ebenso wurde die geforderte erste Rate von 100 000 M. für die Thorner evangelische Garnisonkirche bewilligt. Die Gesammtkosten dieses Baues, der auf dem fiskalischen Terrain in der Nähe des kleinen Bahnhofs errichtet werden soll, sind auf 300 000 M. veranschlagt. — In derselben Kommissionssitzung wurde die erste Rate von 40 000 M. für die Erweiterung der Kavalleriekaserne in Riesenburg abgelehnt.

— [Verkehr mit Rußland.] Zur Erleichterung des gegenseitigen Waarenaustausches hat die russische Eisenbahnverwaltung sich mit der Einführung besonderer Gütertarife für den geraden Verkehr zwischen verschiedenen deutschen und russischen Bahnplätzen und zwar für die Artikel Terpentinöl, Wolle, Spiritus, Thierhaare, Felle, Häute, Borsten, Knochen, Lumpen und Knochenkohle einverstanden erklärt. Die Einführung selbst soll binnen kurzem erfolgen.

---

dem Feuilletonisten eng bemessen, und so wollen wir hier nur ausdrücklich hervorheben, daß sich Brugsch alles selbst verdankt, daß er die hohe Staffel in der Wissenschaft wie in der Litteratur nur durch sein eigenes Können, sein zielbewußtes Emporringen erreicht hat. Am 18. Februar 1827 als Sohn eines Quartiermachers der „Weißen Ulanen“ in Berlin geboren, in strenger militärischer Zucht erzogen, wurde der Knabe von einem harten Lehrer auf das furchtbarste gepeinigt und entfloh, beinahe sieben Jahre alt, in einer Winternacht dem väterlichen Hause. Halb erfroren, wurde er von Fuhrleuten in der Nähe Berlins im Schnee aufgefunden und verfiel in eine wochenlange, schwere Krankheit. Jener Lehrer äußerte damals zu dem Vater des jungen Brugsch die „mitleidigen“ Worte: „Glaube mir, Dein Junge wird einst den Galgen zieren!“ Im zwölften Jahre äußerte Brugsch eine tiefe Begeisterung für die Aegyptologie, Tag für Tag wanderte er nach dem im Schlosse Monbijou untergebrachten Aegyptischen Museum, wo er sich „voll dunklen Dranges“ die Hieroglyphen abschrieb, bis durch seine eigenen Forschungen plötzlich Licht in das Dunkel fiel und er, sechzehnjährig, eine lateinisch geschriebene Grammatik der altägyptischen Volkssprache verfaßte, die noch Jahrzehnte darauf in der strengen Fachwissenschaft vollste Geltung besaß. Hierdurch interessirte sich Alexander von Humboldt für den jugendlichen Aegyptologen, ließ den schüchternen Primaner zu sich kommen und ermöglichte es durch seine Fürsprache, daß dessen Grammatik 1848, ehe der Verfasser das Abiturium gemacht, durch den Druck veröffentlicht werden konnte. Brugsch macht uns dann des Näheren mit vielen neuen Zügen aus dem Privatleben Alexander von Humboldt's bekannt, wir begleiten ihn nach Paris, wo der blutjunge Doktor mit den ersten Gelehrten verkehrt, nach Aegypten, Persien, Amerika und so fort und stets befinden wir uns dabei in der anregendsten, liebenswürdigsten Gesellschaft. Doch genug, man nehme das Buch seiner Zeit selbst zur Hand, und man wird es nicht wieder fortlegen, ehe man es bis zur letzten Seite gelesen!

Das große musikalische Ereigniß der jüngsten Zeit war die Erstaufführung der Leoncavallo-schen Oper: „Die Medici“ im königlichen Opernhause. Seit langem erwartet, mehrfach aufgeschoben, sah man dem Werke mit größter Spannung entgegen, und die Belohnung blieb dafür nicht aus, die Oper errang einen tiefen Erfolg und sie verdient denselben in jeder Hinsicht. Hier die Macht des Papstes, dort die des Fürsten bildet den eigentlichen Kern der Handlung, die gleichfalls von dem Komponisten herrührt und sehr geschickt gestaltet ist. Papst Sixtus II. hat sich mit den Pazzi's, einer der ersten Familien von Florenz, verbunden, um Lorenzo und Giuliano von Medici von ihrer fast weltgebietenden Stellung zu stürzen. Im ersten Akt wird die Liebestragödie zwischen Giuliano von Medici und Simonetta von der Partei der Pazzi's angeknüpft und in den folgenden Aufzügen in fesselnder Steigerung weitergeführt, bis Giuliano während der Messe in der Kirche Santa Reparata den Dolchen der Verschworenen zum Opfer fällt, während Lorenzo sich rettet, durch eine begeisternde Rede, in der er auf die Verdienste seines Hauses um Florenz hinweist, die Volksmenge auf seine Seite zieht und die Herrschaft in der Stadt behält. Der dramatischen Handlung paßt sich die Musik dramatisch an; ist sie auch nicht von einer so erfrischenden Originalität wie in den „Bajazzi's“, wobei wir bemerken, daß letztere erst nach den „Medici's“ entstanden sind, so weist sie doch zahllose großartige Schönheiten auf und stellt ihren Tondichter in die vorderste Reihe der jetzt lebenden Komponisten. Neben der dramatischen Wucht im Ganzen wie im Einzelnen ist die lyrische Innigkeit vieller Stellen besonders hervorzuheben, auf das melodiöseste schmiegt sich die Musik den zarten Liebesliedern Simonetta's an, und wenn die Instrumentirung auch hier und da ein wenig kühne Sprünge macht, so entschädigt sie uns dafür vielfach durch ihre ursprüngliche Gewalt, die den Hörer packt und erschüttert. Aufführung und Inszenirung der Oper waren tadellos, immer wieder wurde Leoncavallo hervorgejubelt, und auch das Kaiserpaar zeichnete ihn sichtlich aus. „Die Medici“ bilden das erste Glied einer Trilogie, möchten die beiden anderen Glieder ebenso gut gelingen!

Paul Lindenberg.

— [Eine königliche Eisenbahndirektion] wird in Königsberg zum 1. April 1895 anläßlich der Neuorganisation der Staatseisenbahnverwaltung errichtet werden. Ein Kommissar der Eisenbahndirektion Bromberg weilte in letzter Zeit in Königsberg, um bereits die vorbereitenden Schritte zur Unterbringung der Direktion zu thun. Bisher werde allgemein angenommen, daß bei der Theilung des zur Zeit bestehenden Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg nur noch Danzig (neben Bromberg) Sitz einer Direktion werden würde. Danzig hat man dennoch nunmehr fallen gelassen und zu Gunsten von Ostpreußen entschieden, womit einem in der Provinz allseitig gehegten Wunsche Rechnung getragen sein dürfte. Die neue Direktion Königsberg wird die zur Zeit in Danzig, Thorn, Allenstein und in Königsberg selbst bestehenden Eisenbahnbetriebsämter, sowie auch zum größten Theile die von letzteren ressortirenden Eisenbahnbau-Inspektionen in sich aufnehmen. Die in Tilsit bestehende Eisenbahn-Bau-Inspektion in Tilsit verbleiben wird, ist fraglich geworden. Insterburg wird voraussichtlich als Sitz einer Bauinspektion beibehalten werden.

— [Der Bund der Landwirthe] versammelte seine Mitglieder aus dem südlichen Theile der Provinz am Donnerstag in Graudenz. Es hatten sich 400 bis 500 Landwirthe eingefunden. Herr v. Puttkamer-Plauth eröffnete mit einem Hoch auf den Kaiser die Versammlung, dann hielt Herr v. Plötz eine über eine $1^1/_2$ Stunde dauernde Rede. Er verwahrte sich besonders gegen den Vorwurf, als ob das Vorgehen des Bundes der Landwirthe illoyal sei, der Bund sei in die schärfste Opposition gegen die Regierung gedrängt worden. Es sei zu bedauern, daß die heute an der Spitze der Regierung stehenden Männer sich so wenig als Rathgeber der Krone eignen. Graf Caprivi wäre als General mehr auf dem richtigen Posten gewesen als in seiner Stellung als Reichskanzler. Herr von Plötz erklärte dabei, er schätze das Wohlwollen der preußischen Regierung für die Landwirthschaft und den Bund und habe Grund zu der Vermuthung, daß sie bei einer beabsichtigten Auflösung des Reichstages nicht für die Auflösung sein würde. (??) Herr v. Plötz ging dann auf die einzelnen Fragen des Programms des Bundes der Landwirthe näher ein, worauf eine längere Debatte folgte. Herr von Puttkamer mahnte schließlich zur Vorsicht. Vor Extravaganzen solle man sich hüten und bedenken, daß es im Lande noch mehr Leute gäbe, die auch leben wollen.

— [Eine Versammlung von polnischen Kaufleuten] fand am Mittwoch in Gnesen statt. Es hatten sich etwa 50 Kaufleute eingefunden. Nachdem der Abgeordnete Kaufmann Kubicki aus Schroda zum Vorsitzenden gewählt worden war, wurde die Gründung eines allgemeinen Vereins polnischer Kaufleute beschlossen. Zweck des Vereins soll die Förderung der Interessen der Kaufmannschaft sein; zu diesem Behufe soll ein Syndikat mit dem Sitze in Posen, welches sich mit kaufmännischen Angelegenheiten (Bildung von Informationsbureaus, Gründung einer Fachzeitschrift 2c.) befassen wird, eingesetzt werden. Unter Anderem wurde auch darüber geklagt, daß das polnische Element in den Handelskammern der östlichen Provinzen äußerst schwach, beziehungsweise garnicht vertreten sei. Zunächst wurde es für wünschenswerth erachtet, eine größere Versammlung nach Posen einzuberufen, und gleichzeitig wurde ein Komitee gewählt, welches die Vorbereitungen zu dieser Versammlung treffen soll. Dem Komitee gehört u. a. auch Herr Buchhändler Zablocki-Thorn an.

— [Massower Lotterie.] Bei der Ziehung der Massower Silberlotterie fiel der Hauptgewinn im Werthe von 50 000 Mk. auf die Nummer 330841, der zweite Hauptgewinn von 25 000 Mk. auf Nr. 374130 und der dritte von 10 000 Mk. auf Nr. 132166.

— [Die Hausbesitzer-Vereine] Deutschlands gehen mit der Absicht um, für die Hausbesitzer ein Pfandbriefinstitut zu gründen. Ganz besonders interessiren sich die ostpreußischen Hausbesitzervereine für dieses Projekt.

— [Theater.] Morgen Abend gelangt im Schützenhaussaale das Schauspiel „Der Sohn der Wildniß" von Halm zur Aufführung. Ueber Herrn Rieckhoff, der als Gast des Krumschmidt'schen Theaterensembles die Titelrolle spielen wird, liegen uns mehrere anerkennende Rezensionen vor, so daß wir den Besuch des Theaters empfehlen können.

— [Konzert.] Zum Besten eines Feierabendhauses für Lehrerinnen gelangt am Montag Abend 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule „Das Märchen von der schönen Melusine", für Solostimmen und gemischten Chor, von Hofmann zur Aufführung. Ein recht reger Besuch dieses Konzerts wäre angesichts des guten Zweckes wünschenswerth.

— [Die Krieger-Fechtanstalt] veranstaltet morgen Nachmittag im Wiener Café zu Mocker wieder eines ihrer beliebten Konzerte nebst Spezialitätentheater und nachfolgendem Tanzkränzchen.

— [Im Flohzirkus] findet morgen bereits die letzte Vorstellung statt. Da dieser kleinste und niedlichste Zirkus hier wie allerwärts viel Beifall und Anerkennung gefunden hat, versäumen wir nicht, denselben vor seinem Scheiden nochmals in empfehlende Erinnerung zu bringen.

— [Waldkäufe.] Herr L. Gasiorowski hierselbst hat von Herrn Franz-Weishof 2 Parzellen — ungefähr 50 Morgen — Wald käuflich erworben. Die eine Parzelle liegt am Pionier-Uebungsplatz, die andere bei Fort IV. Außerdem hat Herr G. von den zum Rittergut Gr. Plochoczin gehörigen Wäldern ca. 225 Morgen Hochwald angekauft. Dieser liegt etwa 3 Kilometer von der Schneidemühle entfernt, welche Herr G. in dem von ihm angekauften Bankauer Walde im Kreise Schwetz erbaut. Der Bau ist soweit vorgeschritten, daß die Mühle voraussichtlich bereits im nächsten Monat wird in Betrieb gesetzt werden können.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Stephan Boguslawski aus Podgorz wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs sowie gemeinschaftlicher und gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Hermann Wadzinski aus Schlüsselmühle wegen gleicher Vergehen zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Paul Taczkowski aus Podgorz wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Uebertretung des § 361 Str.-G.-B. zu 1 Monat Gefängniß und eine Woche Haft, der Kuhhirt Josef Lewandowski aus Orlowo wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, die Besitzerwittwe Anna Zabel geb. Foth aus Villisaß wegen einfachen Diebstahls, Bestechung und Führung eines falschen Namens zu 14 Tagen Gefängniß, 15 Mark und 10 Mark Geldstrafe und der Arbeiter Wilhelm Goergens aus Podgorz wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Inwegfallstellung verschiedener gegen ihn erkannten Freiheitsstrafen zu 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht. Der Arbeiter Nikodemus Golembiewski aus Rubinkowo wurde von der Anklage des Diebstahls, der Arbeiter Anton Cichocki aus Boeslershöhe von der Anklage, beschimpfenden Unfug verübt zu haben, freigesprochen.

— [Temperatur] am 24. d. Mts. Morgens 8 Uhr: 5 Grad Kälte; Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich (fallend).

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,76 Meter über Null (fallend).

— [Gefunden] wurde 1 vergoldeter Ring mit blauem Stein in der Frauenzelle des hiesigen Polizeigefängnisses. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Es geht nie und nimmer, wie Jeder gerne möcht', — die Ansichten sind zu verschieden, — das ist dein Verhängniß, o Menschengeschlecht, — drum wirst Du auch nimmer zufrieden, — drum geht uns mal dieses und jenes verquer, — und brausen die Stürme des Lebens daher, — dann steht uns das Eine nur offen, — auf bessere Zeiten zu hoffen! — In Ruhe liegt wieder die Mutter Natur — nach Februar's stürmischen Tagen, — sie träumt, daß die öde, die schneeige Flur — bald anderes Kleid möge tragen, — geheimnißvoll regt es sich unter dem Schnee — schon heben neugierig die Köpfchen zur Höh' — Schneeglöckchen, sie singen und sagen — ein Liedchen von schöneren Tagen. — Wohl lassen da draußen die Stürme bald nach, — doch nicht im politischen Leben; — es hat um den russischen Handelsvertrag — im Reichstag viel Stürme gegeben, — dem Landwirth erscheint's ein empfindlicher Schlag, — der Kaufmann indessen begrüßt den Vertrag, — drum giebt es ein Kämpfen und Streiten, — denn Jeder wünscht bessere Zeiten. — Es geht nie und nimmer wie Jeder gern möcht', — drum ist alles Kämpfen vergebens, — drum brausen und tosen durch's Menschengeschlecht — beständig die Stürme des Lebens; — Zufriedenheit ist ein gar seltenes Ding, — doch wer sie besitzt, sei er noch so gering, — wird immer mit Sicherheit schreiten — in fröhliche „bessere" Zeiten. — Zufriedenheit ist eine köstliche Zier, — o, würde der Welt sie gegeben, — dann tränken wir ruhig am Stammtisch das Bier, — Erregung wär fremd diesem Leben, — so aber steckt noch in der Menschheit ein Gift, — und wo es geathmet wird, wen es betrifft, — dem kann es die Hoffnung verleiden — auf künftige bessere Zeiten. — Es steckt in der Welt manch' verwerflich Subjekt, — das Heiligste macht es zum Spotte, — das höhnt, wenn auf Trümmern die Menschheit erschreckt — laut fleht zu dem rettenden Gotte. — Der Dynamitard treibt ein scheußliches Spiel, — bis Nemesis endet das Maulwurfsgewühl — sie weiß auch die Bombenbereiter — zu finden, zu strafen! —

Ernst Heiter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Februar.

Fonds: schwach.			23.2.94
Russische Banknoten		218,70	218,80
Warschau 8 Tage		217,15	217,30
Preuß. 3% Consols		87,00	86,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,70	101,60
Preuß. 4% Consols		107,90	107,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,25	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,70	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		189,90	191,00
Oesterr. Banknoten		163,30	163,65
Weizen:	Mai	143,50	144,00
	Juni	145,50	145,75
	Loco in New-York	$63^1/_2$	Feiert.
Roggen:	loco	123,00	122,00
	Mai	127,00	127,50
	Juni	127,75	128,00
	Juli	128,25	128,75
Rüböl:	April-Mai	44,40	44,50
	Oktober	45,20	45,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,30	51,40
	do. mit 70 M. do.	31,60	31,80
	Februar 70er	35,80	35,90
	Mai 70er	36,50	36,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	30,25 „	—,— „
Febr.		—,— „	—,— „	—,— „
		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Februar 1894.

Wetter: leichter Frost.

Weizen: flau, 126/27 Pfd. bunt 124/25 M., 131/35 Pfd. hell 127/29 M.

Roggen: flau, 122/23 Pfd. 108 M., 124/25 Pfd. 109/110 M.

Gerste: Brauw. 132/42 M., feinste über Notiz, Futterw. 100/102 M.

Hafer: Futter- 132/38 M., Saathafer gesucht.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Primkenau, 23. Februar. Während des Schulunterrichtes explodirte eine in den Ofen gesteckte Patrone. Unter furchtbarem Krachen flogen die Ofentheile auseinander und es ist geradezu wunderbar, daß keine ernstlichen Verwundungen vorgekommen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Hamburg, 23. Februar. Der hier aus Ost-Afrika eingetroffene Reichspostdampfer „Bundesrath" hat einige Eisenbahnwaggonladungen exotischer Gegenstände, bestehend aus Waffen, aus werthvollen Fellen gefertigten Kleidungsstücken und Kopfputz, hergebracht. Ein Theil dieser Gegenstände ist für Kaiser Wilhelm zum Geschenk bestimmt, die übrigen sind für die Berliner und Hamburger Museen ausersehen. An Bord des Dampfers befanden sich auch mehrere Soldaten der ostafrikanischen Schutztruppe und mehrere Reichskommissare.

Wien, 23. Februar. Heute Mittag hat das Handelsministerium das Verstaatlichungs-Instrument der Lemberg-Czernowitzer Bahn unterschrieben. Der Betrieb ist bereits am 1. Januar cr. für Staatsrechnung übernommen worden. Die nöthige Investitions-Anleihe von 10 Millionen fl. übernimmt der Staat. — Am 24. April, dem Tage der 40jährigen Vermählungsfeier, wird der Kaiser einen großen Amnestie-Akt vornehmen, in welchem auch die zu leichteren Strafen verurtheilten Omladinisten inbegriffen sein werden. An demselben Tage soll auch der Ausnahmezustand in Prag aufgehoben werden.

Abbazia, 23. Februar. Während der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares wird demselben seitens der Lloydgesellschaft ein Salondampfer zu Ausflügen auf dem adriatischen Meere, welche sich bis Korfu erstrecken durften zur Verfügung gestellt.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 24. Februar. Infolge eines Gnadengesuchs ihres Bruders wurde Frau Dr. Prager vom Kaiser begnadigt. (Dieselbe hatte seinerzeit bekanntlich einen Mordversuch gegen ihren Gatten unternommen und war zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Red.)

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 24. Februar.

Berlin. Der Kaiser war gestern bei einem vom Staatssekretär v. Bötticher gegebenen Souper anwesend. Sämmtliche Staatssekretäre und hervorragende Parlamentarier waren geladen. — Die Fraktionsvorstände des Reichstages haben an ihre Mitglieder das Ersuchen gerichtet, von nächstem Montag ab sich vollzählig zu den Verhandlungen im Reichstag einzufinden und nur in den dringendsten Fällen fernzubleiben.

Während des Aufenthalts des Kaisers in Abbazia wird der Kaiser von Oesterreich demselben ganz bestimmt einen Besuch abstatten. Ob auch der Zar nach Abbazia kommen wird, ist noch unbestimmt und hängt von dem Umstande ab, ob er überhaupt ins Ausland geht.

Petersburg. Der Zustand des Ministers v. Giers ist ein sehr bedenklicher, der Zar läßt sich über das Befinden täglich zwei Mal Bericht erstatten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Theater Schützenhaus.

Direktion H. Krumschmidt.

Sonntag, den 25. Februar 1894:

Gastspiel des russischen Hofschauspielers Herrn **W. Rieckhoff.**

Mit neuen Dekorationen! **Mit neuen Dekorationen!**

Der Sohn der Wildniß

oder:

Die Macht der Liebe.

Romantisches Charakterbild in 5 Acten von Friedrich Halm.
Repertoirstück des k. k. Hofburg-Theaters in Wien.
Ingomar . . . . Herr **Rieckhoff** a. G.

Montag, den 26. Februar 1894.

Gräfin Charlotte.

Lustspiel in 4 Acten von Oskar Blumenthal.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski**: Sperrsitz (die ersten 15 Reihen) **1,50 Mk.**, I. Platz **1 Mk.**, II. Platz **75 Pf.** An der Kasse: Sperrsitz **1,75 Mk.**, I. Platz **1,25 Mk.**, II. Platz **75 Pf.**, Stehplatz **50 Pf.**
Dekaden a **12,50 Mk.** in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Victoria-Theater.

Gastspiel des Marienwerder Stadttheater-Ensembles

Direktion A. Alexander.

Novitäten- u. Ausstattungs-Tournée

durch Ost- und Westpreußen.

Montag, den 26. und Dienstag, den 27. Februar:

Sensations-Lustspiel-Novität. **Lieblingsstück Seiner Majestät des Kaisers,**
Repertoirstück des Adolf Ernst-Theaters zu Berlin.

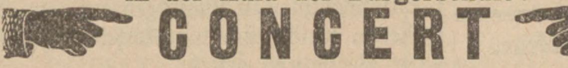
Charley's Tante.

Lustspiel in 3 Acten von Brandon Thomas.
In Scene gesetzt von Direktor A. Alexander genau nach den Ausführungen des Adolf Ernst-Theaters.

Diese Vorstellung fand auf Allerhöchsten Befehl vor einiger Zeit im Neuen Palais zu Potsdam in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin statt.

Preise der Plätze: Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **A. Glückmann-Kaliski** (Filiale) Artushof von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr: Loge u. 1. Parquet 1.25, Sperrsitz 1 Mk., Parterre 75 Pf. — **An der Abendkasse:** Loge u. 1. Parquet 1.50, Sperrsitz 1.20 Mk., Parterre 80, Stehplatz 60, Gallerie 30 Pf. — Bestellungen auf Billets werden in der Vorverkaufsstelle jetzt schon entgegengenommen.

Montag, d. 26. Februar, Abends 8 Uhr
in der Aula der Bürgerschule:



zum Besten eines Feierabendhauses für Lehrerinnen in Westpreussen:

„Das Märchen von der schönen Melusine"

für Solostimmen und gemischten Chor von **Heinrich Hofmann.**

Nummerirte Plätze à 2 Mk., Stehplatz à 1 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.** Textbücher an der Kasse.

Ein Gartengrundstück

Obstgarten mit Wohnung, zu verkaufen oder verpachten von
Gastwirth **Windmüller,** Kulmer Vorstadt.

Meine Gastwirthschaft

nebst **Tanzsaal u. Garten** beabsichtige ich von sofort **zu verpachten.**
Elisab. Majewski, Bromb. Vorst.

Vierte öffentliche

Vorlesung

in der Aula des Gymnasiums

Dienstag, den 27. d. Mts.,
um 8 Uhr.

Herr Stadtbaurath Schmidt:

Welche Anforderungen hat man an eine gute Wohnung zu stellen?

Eintrittskarten bei Herrn **E. F. Schwartz** für eine Familie von 3—4 Personen 1,50 Mk.; für eine Person 75 Pf.; **Schülerkarten** 50 Pf; zur 4. bis 6. Vorlesung 3 Mk. bezw. 1,50 und 1 Mk.

Der Koppernikus-Verein.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, d. 25. Februar 1894
bei gutem Wetter

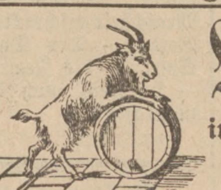
Großes Concert.

Entree à Person 25 Pf., Kinder bis 10 Jahre 15 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet
Anna Jamma.

Hotel Museum.

Sonntag, den 25. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Olkiewicz.

Schlesinger's Restaurant.
Morgen Sonntag:
Bockbier - Ausschank.



Bockbier

in Gebinden und Flaschen
empfiehlt die
Brauerei von W. Kauffmann.

Der Verkauf von

כשר Fleisch

in den Bänken
findet täglich Nachmittags von 5 bis 8 Uhr statt, am Freitag von 2 Uhr an.
J. Wisniewski, Schuhmacherstraße.

Strick- u. Häkelunterricht
für kleine Mädchen wird ertheilt
Coppernikusstraße 11, 2 Tr. links.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café Mocker.
Sonntag, den 25. Febr. 1894:

Grosses Concert

von der ganzen Kapelle des Fußartillerie-Rgts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Specialitäten-Theater,

ausgeführt von Künstlern I. Ranges.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Eintritt a Person 30 Pfg. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1893/94 für ihre Person freien Eintritt.

Einige Jahreskarten sind noch in der Cigarrenhandlung von **Emil Post** (Nachfolger), Gerechtestraße, zu haben.

Die Kriegerfechtschule 1509 Thorn.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 25. Februar cr.,
Nachmittags 5½ Uhr:
Diskussion.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:
Herrenabend
im Locale des Herrn **Voss.**
Der Vorstand.

Unwiderruflich zum letzten Mal!



Diesen Sonntag, den 25. d. Mts.
giebt der

Original-Floh-Circus

im Hotel Museum
staunenerregende Vorstellungen.
Geöffnet von Nachm. 3 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.
Am 1. März cr. beginnen neue Curse. Besondere Ausbild. **H. Baranowski,** Culmerstr. 13, III.
Zu sprechen von 4 bis 5 Uhr Nachm.

Artushof.

Sonnabend, den 24. Febr. cr
(in den Parterre-Lokalitäten):
Großes

Kappenfest,

verbunden mit
Großem Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwi
(8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. **Entree frei.**

Sonntag, den 25. Februar
(im grossen Saale):
Großes

humoristisches Concer

U. A. Auftreten der berühmten Bock-Kap
aus Blasewitz.
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf**
Jeder Besucher erhält bei
Eintritt eine Kappe.
Zum Ausschank gelangt:
„Pschorr-Bock"
zum gewöhnlichen Preis.
C. Meylin

Freundliche Einladung

Heute Sonntag Nachmittag 5 Uhr wird Herr Prediger **G. Weise** au Königsberg in dem **Saal Concordia** i **Kl. Mocker** einen

religiösen Vortrag

halten mit **Schriften-Vertheilung.**
Thema:
Die Jagd nach dem Glück

Montag, Dienstag und Mittwoch Aben 8 Uhr wird derselbe **in dem Saale de Herrn Nicolai** (vorm. **Hildebrandt**) Mauerstraße, ebenfalls Vorträge halten über
Die 4 Lebens-Morgen!
Todesfurcht ist grösser als der Tod u
2 Bettler hinter dem Vorhang.
Zutritt für Jedermann.
10 Pf. Eintrittsgeld.

Der heutigen Auflage liegt ei **Preisverzeichniß über Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Sämereien der Samenhandlung von H. Auerbach in Posen, Breitestrasse ll** be worauf wir noch besonders aufmer sam machen.

Hierzu eine Beilage und ei „Illustrirtes Unterhaltung blatt".

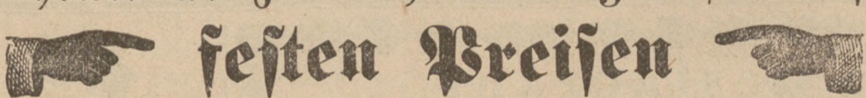
Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber muß mein

grosses Lager

bis zum 1. April d. J. geräumt sein.

Ich verkaufe daher von heute ab zu noch nie dagewesenen **spottbilligen** aber ganz



und nur gegen Baarzahlung.

Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager

Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes

aufmerksam.

Breite-straße 37. **Adolph Bluhm,** Breite-straße 37.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 47 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 25. Februar 1894.

„Miß Zephyra“ und der „Luftkaiser“.

Eine Artistengeschichte von **G. Lerger.**

(Nachdruck verboten.)

Die „unübertrefflichste, berühmteste Artistenassoziation von Mitteleuropa und Nordamerika“ — wie sich die Gauklertruppe auf ihren riesengroßen, giftrothen Plakaten bescheidentlich selber titulirte — hatte eine ganz besonders prunkvolle und herrliche Vorstellung angekündigt.

Es galt das Benefiz der Frau Prinzipal.

Das heißt, eigentlich war dieser Vorwand mit dem Benefiz nichts Anderes als eine kleine, ganz unschuldige Mystifikation des „verehrungswürdigen Publikums und hohen Adels“, der sich auf dem verwahrlosten Bauplatze — wo der ausrangirte Eisenbahnwaggon Halt gemacht hatte, der das Heim dieser illustren Artistenassoziation bildete — allabendlich zu versammeln pflegte. Hier konnten sich gegen ein ungemein bescheidenes Entree — und bei einiger Findigkeit auch als Gratiszuschauer — die Tagelöhner, Dienstmädchen und Gassenjungen, welche das ständige Auditorium bildeten, an den Kraftübungen der Akrobaten und an den armseligen Späßen des einzigen Bajazzos ergötzen, über den die Truppe verfügte.

Exquisit waren also im Großen und Ganzen die Genüsse, deren man hier theilhaftig werden konnte, auf keinen Fall zu nennen. Aber einen Glanzpunkt wies doch das Programm auf, eine Nummer, bei der auch ein Zirkushabituee das Gruseln lernen konnte, und die auf die gegen den Anblick so halsbrecherischer Produktionen weniger abgehärteten, naiveren Zuschauer aus den Vororten eine um so kräftigere Wirkung äußerte.

Es war dies eine von dem „Kaiser der Luft“ und der „Miß Zephyra“, der Direktrize dieser armen, heimathlosen Zigeuner, auf dem Seile ausgeführte „Arbeit“, die an halsbrecherischer Verwegenheit nichts zu wünschen übrig ließ.

Ein Jeder, der sah, wie die beiden ihr Leben für das kärgliche Brot tagtäglich in die Schanze schlagenden Menschen in der thurmhohen, schwindelnden Höhe da oben die grausigen Sprünge und sonstigen Kunststücke bei dem flackernden, störenden Lichte farbiger, bengalischer Flammen vollführten, ein Jeder, der das zum ersten Male sah, mußte alsbald, wie die Wiener sagen, eine „Ganshaut“ bekommen, und das ist ja doch das Einzige, was die große Masse von solchen tollkühnen Spielern erwartet und fordert.

Und zum heutigen „Benefiz“ der verwegenen Miß Zephyra sollten die Gäste der Truppe, wie die Anschlagzettel ausdrücklich versprachen, mit ganz neuen, „hier noch nie gesehenen“ Seiltänzerkünsten überrascht werden, Erklärung genug dafür, daß der weite Platz, in dessen Mitte sich das bereits erwähnte mobile Haus der Gesellschaft, eine mit zwei qualmenden Pechfackeln beleuchtete „Bühne“ und das von den vielseitigen Künstlern sehr primitiv zusammengezimmerte „Parquet“ befanden, sozusagen ausverkauft war.

Der umfriedete Raum sogar, mit den nummerirten Sitzen, von denen die vorzüglichsten nicht weniger als fünfzehn Kreuzer kosteten, war heute, in Anbetracht der zu erwartenden außergewöhnlichen Genüsse, ziemlich gut besetzt.

Die Miß Zephyra, welche es nicht verschmähte, von Zeit zu Zeit zum Zwecke des Absammelns mit dem zahlreichen, im „Stehparterre“ angesammelten Publikum in persönlichen Verkehr zu treten, war daher sehr aufgeräumt und guter Dinge. Die Einnahme war, was für ihre große Popularität das günstigste Zeugniß bedeutete, eine über alle Maßen hohe, und sie zeigte sich dermaßen befriedigt über die ansehnliche Menge der verschiedenen Kupfermünzen, die sich auf ihrem Teller anhäuften, daß sie heute sogar die vielen auf den Planken, Bäumen und Laternenpfählen kauernden Jungen, deren Geldlosigkeit ihrer Kunstbegeisterung die Waage hielt, vollständig ignorirte und dieselben von ihren mehr billigen als bequemen Observationsposten nicht verscheuchte, wie sonst immer.

Und der Klown mit dem weiß und schwarz beschmierten Gesicht machte seine alten albernen Späße, die, obwohl Jedem schon bekannt, doch die lärmendsten Lachsalven hervorriefen; der Monsieur Herkules brillirte im Schwingen und Stemmen unglaublich großer Gewichte — die aber, um diese Hantirung ein wenig bequemer zu machen, aus Holz und nur mit einem Metallmantel versehen waren — das zweijährige Wunderkind „Terpsichore“ führte in seinem flitterbehangenen, mehr grauen als weißen Ballerinenkleidchen eine Reihe von Nationaltänzen vor, die man in keinem Lande der Welt kennt, und der Schwert- und Feuerfresser verschluckte seine rostigen Degenklingen und brennenden Wergbündel mit einer Unermüdlichkeit, als gebe es in ganz Mitteleuropa und Nordamerika keine besseren, wohlschmeckenderen Leckerbissen.

Das war Alles ganz interessant und für fünfzehn oder noch weniger Kreuzer auch im höchsten Grade preiswürdig, aber nicht mehr neu und durfte daher auch nicht mehr Anspruch auf eine mehr als achtungsvolle Aufnahme erheben.

Die Begeisterung, den Kunstfanatismus, wollte man sich bis zum Schlusse, bis zu der „noch nie dagewesenen“ Produktion des famosen „Luftkaisers“ und der kühnen Miß Zephyra aufsparen.

— — — — — — — — — — — — —

In dem mit dumpfiger, widriger Luft erfüllten Waggon war der „Luftkaiser“, dessen Majestät selbst so geringfügige Hantirung nicht verschmähte, eben damit beschäftigt, einige Schäden seines glitzernden Kostümes mit Nadel und Zwirn auszubessern, als Miß Zephyra, die zum Schutze gegen die Nachtluft ein Tuch um die Schultern geworfen hatte, in den von einer Unschlittkerze erhellten Raum trat.

Sie war eben wieder von einem ihrer Rundgänge zurückgekehrt und leerte den Inhalt des mit Kupfergeld vollgefüllten Tellers in die Tischlade zu den übrigen Schätzen.

Ihr Ohr schien mit Wonne dem Klimpern und Klingeln der fallenden Kreuzer zu lauschen.

„Arthurio!“

Der Mann wendete nur halb den Kopf, erwiderte jedoch kein Wort und fuhr dann in seiner häuslichen Verrichtung unbekümmert fort.

„Freust Du Dich denn nicht unserer reichen Einnahme? Jetzt können wir Alles bezahlen.“

Ein unsäglich verächtliches Lächeln umzog die Mundwinkel des Mannes; ein Blick des Hohnes streifte die aufgestapelten Scheidemünzen, welche das Entzücken seiner Geliebten bildeten, die einzelne Münzen spielend durch die Finger rinnen ließ.

Er war mit seiner Näharbeit fertig und begann sich anzukleiden.

„Du bist ein Kind, Lola, es reicht nicht einmal hin den Hunger zu stillen. Aber das Elend wird nicht mehr lange dauern.“

Sein Ton war ganz anders wie sonst, ganz verändert, und sie warf einen fragenden Blick auf ihn.

Er that, als bemerke er ihn nicht, und fuhr mit erkünstelter Gelassenheit fort:

„Ich will Dir's nicht länger verhehlen. Ich weiß, daß Du mich heiß und ehrlich liebst, ich weiß, daß Alles, was mir Vortheil bereitet, auch Dir Freude schafft.“

Bei diesen Worten wurde der Ausdruck ihrer Augen aus einem fragenden ein angstvoller. Er wendete sich ab und nestelte emsig an seinem Trikot herum.

Heute schien ihm das Ankleiden besondere Schwierigkeit zu bereiten.

„Was hast Du denn vor, Arthurio, daß Du so seltsame Reden führst, die ich nicht verstehen kann? Dein Vortheil ist doch immer der meine. Sind wir nicht Mann und Weib, wenn auch ohne Segen des Priesters, haben wir nicht eine gemeinsame Freude und eine gemeinsame Sorge: unser Kind?“

„Rege Dich nicht unnütz auf, Lola, und höre erst, um was es sich handelt. Du wirst finden, daß das, was ich vorhabe, nur zu unserem Besten und zum Glück des Kindes ist. Der Direktor der „Singspielhalle“ muß von mir gehört oder mich zufällig gesehen haben; er ließ mir durch seinen Agenten einen Engagementsantrag machen und bietet mir für einen Abend so viel, als wir Alle mitsammen in besonders günstigen Wochen eingenommen haben. Selbstverständlich nahm ich dieses glänzende Anerbieten mit tausend Freuden an; ich habe sofort den Kontrakt unterzeichnet.“

Ein Schimmer der freudigen, glückseligen Ueberraschung flog über das geschminkte Gesicht der Frau.

„Es handelt sich um die Arbeiten auf dem Seile?“

Er nickte.

„Und wann soll ich unterschreiben, Arthurio, und wird unsere Kleine auch auftreten?“

Er lächelte verlegen. Die Erörterung dieses Punktes schien ihm recht fatal und unbehaglich zu sein.

„Hm, von Euch Beiden ist eigentlich nicht gesprochen worden, aber ich werde natürlich Alles daran setzen, daß der Direktor später …“

„Du willst uns doch nicht verlassen?“ schrie sie entsetzt auf. Sie erblaßte; aber die grelle Schminke verdeckte die plötzliche Bläße des Schreckens fast vollkommen, und nur die Augen waren auf einmal von gelblichen, wachsfarbigen Rändern umgeben.

Dadurch bekam das Gesicht der Seiltänzerin, die in Folge der erlittenen Entbehrungen und Kümmernisse ohnehin bedeutend älter aussah, als sie eigentlich war, noch mehr den Ausdruck des Verfallenen, Siechen.

Den Akrobaten mußte beim Anblick dieses Schmerzes, der sich in einem Beben des ganzen Körpers der armen Miß Zephyra äußerte, etwas wie Mitleid erfaßt haben. Er trat zu ihr und streichelte ihr die kalten Wangen.

„Ich kann mir ganz gut denken, warum der Direktor der „Singspielhalle“ von Dir nichts wissen will. Du würdest mit Deinen Leistungen die armseligen, unfähigen Luftturnerinnen, deren Kontrakt noch mehrere Monate Giltigkeit besitzt, vollständig verdunkeln. Das hieße doch, sich selber Konkurrenz bereiten …“

Er gebrauchte noch einige ähnliche, nichtssagende Phrasen, aber während die lügenhaften Worte über seine Lippen flossen, dachte er der blendend schönen, jungen Weiber, die sich in dem Etablissement produzirten, das nun auch bald der Schauplatz seiner Thätigkeit sein sollte, und verglich damit die zwar überaus kraftvolle, aber aller weiblichen Anmuth bare Gestalt und das in harten Zügen modellirte Antlitz seiner Geliebten.

Arme Miß Zephyra, unter dem fahrenden Gauklervolk, das seine Zigeunerzelte auf Bauplätzen und Kehrichtabladeplätzen vor den Thoren der Stadt aufzuschlagen gewöhnt ist, magst Du eine bemerkenswerthe Erscheinung und darum auch des Beifalls des dürftigen, anspruchslosen Publikums sicher sein. Aber das elegante Auditorium, das allabendlich die prunkvollen, mit sybaritischer Pracht ausgestatteten Produktionsräume der „Singspielhalle“ füllt, verlangt von seinen „Artisten“ noch etwas mehr als verblüffende Kraft oder Kunstfertigkeit, es fordert vor allen Dingen Eleganz, Schönheit, Chic, Pikanterie. — —

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner.**

18.) (Fortsetzung.)

Frau von Mayen schaute in die Höhe; es war unverkennbar, daß sie mit dem Inhalte dieser Antwort nicht einverstanden war. Sie mochte wohl denken, daß es unter allen Umständen fraglich geblieben wäre, ob sie eine Einladung zu Rittenbach — auch wenn er in der Lage gewesen wäre, Damen einzuladen — angenommen haben würde. Aber sie schwieg.

„Ich hatte“, erzählte Oberst von Mayen weiter, „meinen Zweck, den Obersten zu beruhigen, nicht erreicht, denn er entgegnete mir: Oho, Du versteckst Dich hinter Deine Schürzen, alter Kamerad; das soll Dir nicht viel helfen; im Gegentheil, Deine Schürzen haben mir schon meinen Leutnant rebellisch gemacht und nun wollen sie auch noch Dich kapern? Die brauchen doch nicht Alles. Wenn sie mir meinen Jungen heute Abend abspenstig machen, so ist's wahrhaftig nicht mehr wie billig, daß ich dafür den Alten kriege.

Und wie wenn er etwas außerordentlich Pfiffiges gesagt hätte, drehte der Oberst sich nach diesen Worten um und ging lachend davon.“

Statt der vom Oberstleutnant erwarteten Antwort gab aber Frau von Mayen nur durch ein Achselzucken zu erkennen, daß sie nichts darauf zu sagen habe.

„Es ist natürlich Dir auch nicht entgangen“, sprach nach einer kleinen Pause der Oberstleutnant, „daß Edmund Rittenbach sich in neuester Zeit auffallend viel mit Agnes beschäftigt. Was hältst Du davon?“

„Daß ihm Agnes gefällt“, erhielt er kühl zur Antwort.

„Ich erwarte, daß das bei noch mehr Leuten der Fall sein wird“, versetzte Herr von Mayen etwas spitz; „deshalb muß dieses Gefallen sich aber doch nicht in so auffallende Formen kleiden.“

„Nein.“

„Da es sich um eine Angelegenheit handelt, bei der nicht unsere beiderseitigen politischen Beziehungen in Frage sind, so könntest Du Dir wohl so viel Zwang anthun, um etwas deutlicher Dich auszusprechen“, rügte der Oberstleutnant.

„Ich halte das für überflüssig“, entschied Frau von Mayen. „Will Edmund Rittenbach Agnes freien und will Agnes Frau von Rittenbach werden, so mag's geschehen; ich für meine Person werde sie weder zum einen, noch zum andern zwingen, und um meinen Rath hat sie mich ja nicht gefragt.“

„Agnes ist noch ein Kind, dem man doch nicht so viel Selbstständigkeit einräumen darf, um sie uneingeschränkt über ihre ganze Zukunft entscheiden zu lassen“, wendete der Gatte ein.

„Ich werde mich hüten, ihre Wahl beeinflussen zu wollen“, entgegnete Frau von Mayen.

„Es ist auch von einer Heirath noch lange nicht die Rede“, erklärte der Oberstleutnant; „wenn Agnes um einige Jahre älter sein wird, werde ich die Annäherungen eines jungen Mannes mit anderen Augen betrachten, als heute. So aber, wo Agnes kaum den Kinderschuhen entwachsen ist, sehe ich durchaus nicht die Nothwendigkeit ein, daß sie damit in der Gesellschaft debutire, sich zu verloben.“

„Du scheinst, Deiner Erregung nach zu schließen, anzunehmen, daß ich anderer Meinung sei,“ antwortete Frau von Mayen.

„Ich erfreue mich nicht der Kenntniß Deiner Gesinnungen über diesen Punkt“, war des Oberstleutnants pikirte Gegenrede; „ich kann mich nur an das halten, was ich mit eigenen Augen höre.“

„Und was ist das, wenn man fragen darf?“

„Das ist die spöttische Bemerkung des Obersten, daß meine Damen ihm seinen Jungen abspenstig gemacht haben. Ich kann mir nun wohl denken, daß Rittenbach hierin ebenso gut übertreibt, wie er es in anderen Dingen auch thut, aber ganz aus blauem Himmel kann er denn doch eine solche Bemerkung nicht herunterholen.“

„Und“, ergänzte mit nicht mehr verhehlter Geringschätzung Frau von Mayen, „aus diesen Reden heraus folgerst Du also höchst scharfsinnig, daß ich und Agnes des vortrefflichen Obersten vortrefflichsten Sohn zu erobern gesucht haben, um dem kaum flügge gewordenen Mädchen eine so glänzende Partie zu sichern, wie der solide Herr Leutnant v. Rittenbach ist. Sehr logisch allerdings.“

Der Oberstleutnant war einen Moment in Verlegenheit, was er auf diese Zurechtweisung erwidern solle; endlich begann er etwas kleinlauter:

„Du wirst selber zugestehen müssen —“

Aber seine Gemahlin unterbrach ihn:

„Ich gestehe zu, daß ich es zum mindestens lustig finde, einer ungezogenen Bemerkung des Obersten Rittenbach so viel Werth beizulegen, um ihm zu Liebe die eigene Familie einer unlauteren Handlungsweise zu verdächtigen.“

„Das habe ich nicht gethan,“ wehrte sich der Oberstleutnant.

„Wenn Du es bestreitest, so bleibt mir nur übrig, anzunehmen, Du habest in Uebereilung gehandelt, als Du mit einer förmlichen Anklage mir gegenübertratest. Da nun aber einmal, gegen meinen Willen, das Gespräch auf dieses Thema gekommen ist, so kann ich es auch fortsetzen, um es mit einem Male zu beenden. Ich wiederhole, daß ich für meine Person Agnes freie Hand lassen will, sich ihren Gatten zu wählen, wenn es dazu Zeit sein wird; ich wiederhole, daß ich sogar meine Einwilligung zu einer Ehe mit Edmund Rittenbach nicht versagen würde, wenn ich mich von der gegenseitigen Neigung der Beiden überzeugen könnte, wenn ich auch nicht bestreite, daß ich das Eintreffen dieses Falles tief beklagen würde.“

„So —?“ machte gedehnt der Oberstleutnant.

„Der Name Rittenbach war die Signatur für das Unglück unseres Hauses, und ich würde von Herzen wünschen, daß er fortan an der Gestaltung unserer Geschicke und dem von Agnes keinen Antheil mehr haben könnte.“

Die direkte Anspielung auf den unseligen Einfluß, den der Oberst seiner Zeit auf Oskar Pollmann geübt, den er an sich gezogen, um ihn der schließlichen Vernichtung Mayen's an's Messer zu liefern, verschloß dem Oberstleutnant den Mund. Einlenkend, sprach er begütigend:

„Nun, ich sehe, daß ich mich in meinen Vermuthungen übereilt habe. Es trafen eben einige kleine Nebenumstände zusammen, die mich zu sprechen veranlaßten, namentlich um Dich wegen des heutigen Abends zu avertiren, denn es ist nach den Aeußerungen des Obersten wahrscheinlich, daß Edmund sich doch nicht ganz abhalten lassen wird, die Soiree des Prinzen zu besuchen.“

„Ich danke für Deine Warnung“, war die kühle Erwiderung von Frau von Mayen, deren vorige Erregung sich nur noch in der vermehrten Bläße ihres ohnehin bleichen Gesichtes aussprach.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Preis pro Flasche 75 Pf. und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.



Seit einiger Zeit fertigen wir unsere beliebten

Zigarretten Elephant No. 14

nur noch mit

Blaudruck.

Die vorzügliche Qualität dieser Waare zu dem überaus billigen Preise von **10 Pfennig per Päckchen zu 15 Stück** ist allgemeiner Beachtung werth.

Nur echt mit unserer Schutzmarke

Compagnie Laferme

Dresden.

Anfertigung von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse 34, parterre.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten (auch zum Comtoir geeignet) ist sofort zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Wohnung Breitestr. 37, 2. Et., besteh. aus 6 Zim., Zub., Wasserltg. u. Badestube, ist vom 1. April event. früher zu verm. Zu erfragen Breitestraße 37, 2 Trp. links.

Breitestr. 30, Ecke Schillerstr., ist die 2. Et., 2 Zim, Küche, für 270 Mark sofort zu vermiethen.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 22 bei Schlossermeister **Röhr.**

---

1 Wohn., mbl. a. unmbl., z. v. Gerstenstr. 11.

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller

zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Julius Kusel.

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen billig zu vermieth. **Gr.-Mocker,** nahe am Leibitscher Thore. Näheres bei Restaurateur **Zorn** oder **Karl Kleemann, Thorn.**

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm

David Marcus Lewin.

Bäckerstr. 15 die 1. Etage, 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

---

1 Stube zu verm. Bäckerstr. 6

Breitestr. 35 ist **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Klosterstraße 1

2 kleine Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller von sof. zu vermiethen. **Winkler,**

---

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zim m. Zub. renovirt, billig zu verm. **L. Casprowitz, Kl.-Mocker,** Schützstr. 3.

---

4 Zimmer nebst Zubehör sind Heiligegeiststraße 18 2 Tr. von sof. oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.**

---

1 möbl. Wohnung v. 2 Zimmern, mit auch ohne Pension, von sogl. zu vermiethen. **Tivoli.**

---

1 kl. Wohnung für 46 Thlr. zu verm. Neust. Markt 12.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Möbl. Zimmer, mit od. ohne Beköstig. sof. billig zu verm. Elisabethstr. 6, II.

Mein Atelier für feine

Damenschneiderei

Coppernikusstr. Nr. 4, 2 Treppen neben **Hugo Claass,** gegenüber d. Kirche empfehle den hochgeehrten Damen zur geneigten Beachtung.

Marie Mirowska,
akademisch geprüfte Modistin.

Zum
Clavierstimmen wie Rep. v. Clavieren
empfiehlt sich für Stadt und Umgegend
Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,
Clavierbauer u. Stimmer,
Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestr.

Auch p. Postkarte w. Bestellungen entgeg. genommen. Für **gute Arbeit** garantiere.

Pianinos, kreuzseit., v. **380M.** an Ohne Anz. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr 16.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Fein **Agenten** f. Priv. u. Restaur. v. e. bed. **Hamburg. Cigarrenhause** gesucht. Adr. u. **E. 1343** a. **Heinr. Eisler Hambg.**

Kaufmännisch gebildeter, zuverlässiger

Hilfsarbeiter

gesucht. Adressen in der Expedition dieses Blattes unter **S. 1** mit Referenzangabe

---

Klafterschläger

finden sofort **Beschäftigung** im **Weißhofer Walde** (Pionier-Ueb.-Platz).

---

20 Familien

auf Deputat und **Jahreslohn werden gesucht** durch

H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

In unsere **Buchdruckerei** kann Ostern d. J. ein

Lehrling

eintreten. Bedingung für die Aufnahme: einjähriger Besuch der **Oberklasse** der **Mittelschule.** Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Zu meinem 12jährigen Knaben wird noch ein

jüngerer Knabe als Pensionär

gesucht. Freundl. Aufnahme u. Beaufsichtigung gegen mäßige Pension. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Eine flotte Verkäuferin,

die auch gut polnisch spricht und im **Kurzwaaren-Geschäft** thätig gewesen ist, findet gleich oder per April Stellung. **J. Keil.**

Tüchtige Rock- u Taillen-Arbeiterinnen können sich melden. **M. Büchle,** Modistin, Koppernikusstraße 24. Daselbst werden Schülerinnen angenommen.

Suche junge Mädchen,

die **Herrenarbeit** verstehen.

E. Bensel, Schneidermeister, Grabenstraße 26, I.

Tüchtige Wirthinnen,
sowie **Stubenmädchen,**
Köchinnen und **Mädchen für Alles**
können sich melden bei
Miethsfrau **Witulska,** Seglerstr. 6, 3 Tr.

Hamburger Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 18. April. Original-Looſe a 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile a 2 Mk. Viertel Antheile a 1 Mk. Außerdem Antheil-Loose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.

Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Wäsche wird sauber gewaschen, schon gewaschene billig geplättet in u. auß. dem Hause. **Geschw. Heyer,** Tuchmacherstr. 24.

Wegen Wegzuges nach Berlin ist eine schöne freundl. **Wohnung von 4 Zimm. nebst allem Zubehör** von sofort oder 1. April preiswerth zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststr. 18, 2 Trp. oder im Hutgeschäft Breitestr. 8. **Mehrere Möbelstücke ebenfalls billig zu verkaufen.**

Geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Neustädt. Markt 16, II. r.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Hofstr. 7	2. Et.	8 Zim.	900 Mk.
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 17	3 Et.	6 =	750 =
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000 =
Baderstr. 19	1. =	5 =	1100 =
Baderstr. 26	2. =	5 =	800 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Mellienstr. 88	1. =	2	130 =
Gerberstr. 18	1. =	4 =	425 =
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750 =
Strobandstr. 6	2. Et.	4 =	432 =
Culmerstr. 11	2. =	4 =	630 =
Gerberstr. 18	Comtoir	2 =	450 =
Heiligegeiststr. 11	parterre	3 =	400 =
Schulstr. 17	1. Et.	3 =	320 =
Mellinstr. 136	2. =	3 =	200 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Gerberstr. 13/15	2. =	3 =	345 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Mellienstr. 76	parterre	3 =	330 =
Mellienstr. 98	(m. Garten)	2 =	180 =
Mauerstr. 61	parterre	2 =	180 =
Brückenstr. 4	= Comptoir		200 =
Grabenstr. 2	Keller		150 =
Bäckerstr. 43	Keller	1 =	136 =
Breitestr. 8	1. Et.	2	= mbl. 27 =
Breitestr. 8	2. =	2	= mbl. 40 =
Schulstr. 22	parterre	2	= mbl. 30 =
Marienstr. 8	1. Et.	1	= mbl. 20 =
Culmerstr. 15	1. =	1	= mbl. 21 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen

Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.

Theegruss à 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $\frac{1}{2}$ Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**

Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nimmt an **Minna Mack,** Altstädt. Markt 12.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen
einschließlich sämmtlicher Nebenarbeiten führt bestens aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.
Zeichnungen und Anschläge gratis.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf Ndr.-Schl.

Gebr. Glöckner.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat I. Ranges, mit den neuesten, praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht,** zum Preise von **Mark 50, 60, 70, 75.**

Ringschiffchen und **Weeler- und Wilsonmaschinen** zu billigsten Preisen.

Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.

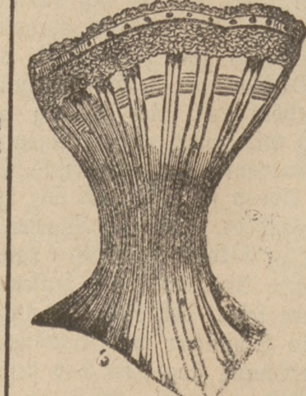
Reparaturen schnell, gut und billig.

M. Klammer,
Brombergerstr. 84.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.



Corsets neuester Mode sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften.

Neu!! Büstenhalter! Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Heiraths-Gesuch.

Ein Baubeamter, 37 Jahre alt, angenehmes Aeußere, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen, auch kinderlose Wittwen, wollen gütigst ihre Adresse mit Photographie nebst Vermögensangabe unter chiffre **K. L. 100 postlagernd Thorn** bis zum 1. März d. J. einsenden. Diskretion zugesichert.

Feine Harzer Kanarienvögel, prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt

G. Grundmann.

Brenn- und Nutzholz-Verkauf
in **Forst Neuhof** bei Steinau Wpr. täglich Vor- u. Nachmittag durch Förster **Thiele.**

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Kupferne Badeöfen

zum Einmauern und Verbinden mit der Wasserleitung, auf sechs Atmosphären Druck geprobt, empfiehlt

A. Goldenstern, Kupferschmied, Thorn, Baderstraße 22

Feinste

Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst

Eduard Kohnert.

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.

Beste schles. Steinkohlen sowie **kleingehacktes Holz** verkauft in allen Quantitäten ab Lagerplatz sowie frei ins Haus.

S. Blum, Culmerstraße 7.

Nächste Woche Ziehung.

Grosse Lotterie

Ziehung am 8., 9., 10. März 1894 zu Meiningen. 5000 Gewinne

darunter Haupttreffer im Werthe von

50,000 Mark

u. s. w., u. s. w.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark

Porto und Liste 20 Pfg. extra.

sind zu beziehen von der

Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

In Thorn zu haben bei **Ernst Wittenberg St. v. Kobielski,** Zigarrenhdlg., Breitestr. 8.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt

Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.